

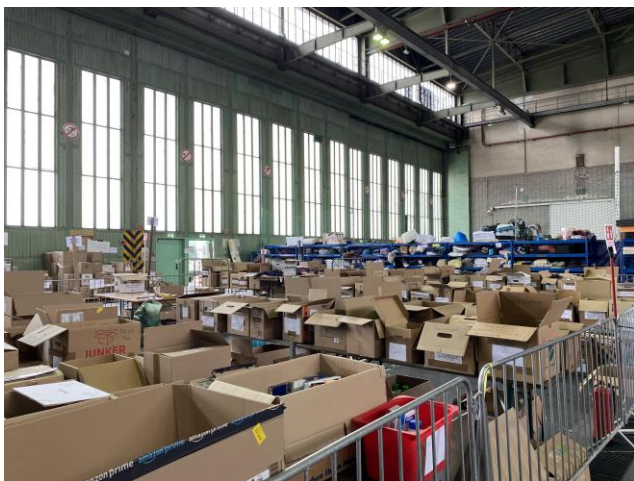


Die Luftbrücke lebt



„Gail schaut uns von oben zu“, sagt **Vera Mitschrich**, die als fünfjährige die Luftbrücke in Berlin erlebte, und **Mercedes Wild**, damals sieben Jahre alt, ergänzt: „Das würde Gail gefallen.“ Worum ging es am 4. April im Hangar 1 des Flughafens Tempelhof, dessen Kommandant **Gail Halvorsen** von 1970 bis 1974 war? Nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine starteten Halvorsens Töchter **Denise** und **Marilyn** an ihrem Wohnort im US-Bundesstaat Utah eine beispiellose Hilfs-Aktion. So beispiellos wie die Berliner Luftbrücke von 1948 bis 1949 war.

Jugendliche und ihre Familien sammelten Nützliches für Kinder und Jugendliche in der Ukraine. Letztlich kamen 37 Paletten zusammen, die am letzten Donnerstag in Berlin eintrafen und zur Sammelstelle nach Tempelhof gebracht wurden. Dort betreibt mit tatkräftiger Unterstützung der Ehrenamtlichen der **DLRG** die **TAMAJA Soziale Dienstleistungen GmbH**, eine Sammelstelle für Sachspenden, die in die Ukraine geliefert werden sollen. Zwei Vierzig- und zwei Zwanzigtonner haben sich schon auf den Weg gemacht, weitere werden folgen.

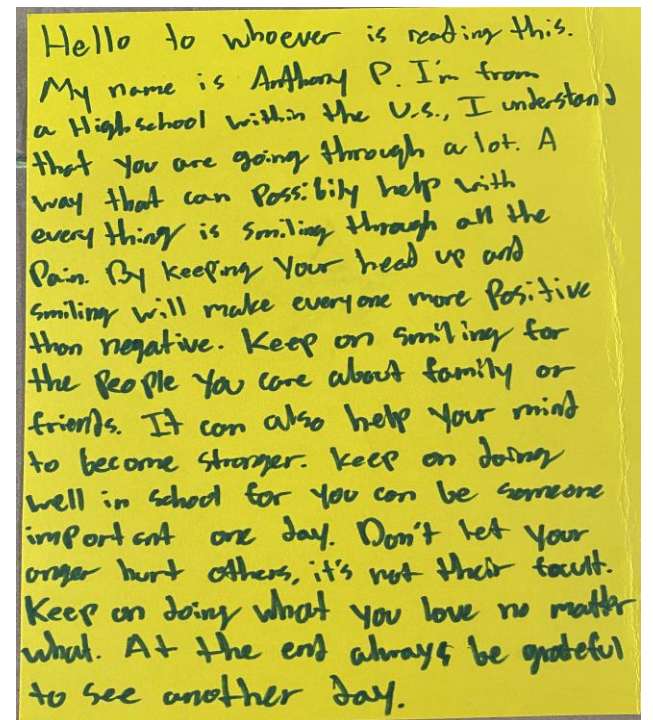


Es ist unglaublich, was schon zusammengekommen ist und im Hangar 1 auf seinen Weitertransport in die Ukraine wartet.

Foto links: V.l.n.r.: Michael Elias, Geschäftsführer der Soziale Dienstleistungen GmbH, Joachim Kiau, Mercedes Wild, Vera Ella Mitschrich (Luftbrücke Frankfurt-Berlin 1948-1949 e.V.) Mike Hoth (Gail S. Halvorsen Aviation Education Foundation), Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, Heidi Hoth, Udo Rosentreter (Vizepräsident und Leiter Einsatz des DLRG Landesverbands Berlin).



Foto: Zwei der 37 Paletten mit vielen nützlichen Sachen für Schülerinnen und Schüler in der Ukraine.





Das Besondere an den Päckchen für die Kinder in der Ukraine ist, dass jedem eine handgeschriebene Botschaft eines Jugendlichen aus den USA beiliegt. Was für eine großartige Idee und aufwendige Arbeit.

Am frühen Nachmittag des 4. April trafen sich „alte“ Freunde von **Gail Halvorsen**, um die Spende aus Utah in Empfang zu nehmen. Unter ihnen **Mercedes Wild**, deren Geschichte nicht nur in Deutschland, sondern auch in den USA die Menschen rührte. Sie bekam keinen von den Fallschirmen ab, die **Gail Halvorsen** mit Süßigkeiten bestückt, beim Landeanflug auf Tempelhof abwarf. Und so „beschwerte“ sie sich bei ihm und erhielt als Antwort einen Brief in einem mit Süßigkeiten gefüllten Päckchen.

Später traf sie Halvorsen bei einem seiner Besuche in Berlin und zeigte ihm seinen Brief. Das war, wie man so schön sagt, der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Fortan wohnte Halvorsen, wenn er in Berlin war, bei Familie Wild. An der Wohnungstür steht neben dem Familiennamen auch der von Halvorsen.

Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** zeigte sich tief bewegt von der Aktion und dankte allen Beteiligten, die beim Zustandekommen mitgeholfen haben. Vor allem auch **Michael Elias** und **Udo Rosentreter**, deren Organisationen das Spendenlager in Tempelhof betreiben. **Mike Hoth**, der die Stiftung von **Gail Halvorsen** vertrat, bedankte sich für die organisatorische Weiterleitung der Spenden.

Bürgermeister Oltmann zeigte sich offen für eine Ehrung von **Gail Halvorsen** in Form einer Gedenktafel oder vielleicht auch mehr. In Tempelhof-Schöneberg gibt es eine Gedenktafel-Kommission, die sich dem Wunsch der Halvorsen-Freunde nach einer sichtbaren Ehrung für den Luftbrückenpiloten annehmen wird.

Aus dem Roten Rathaus ließ die Regierende Bürgermeisterin **Franziska Giffy** mitteilen, dass bezüglich einer Ehrung es nicht „dem wiederholt dargelegten Selbstverständnis Gail Halvorsens entspreche und nicht in seinem Sinne wäre.“ Worauf sich diese Erkenntnis von Giffey ganz konkret stützt, ließ die Senatskanzlei trotz einer Rückfrage der B.Z. allerdings offen. Wie sich jetzt herausstellte, stimmt die Aussage der Regierenden Bürgermeisterin nicht. Das belegt ein Schreiben der Familie Halvorsen, in dem klargestellt wird, dass man sich über eine Ehrung sehr freuen würde. Offenbar hat die Senatskanzlei nicht gründlich genug recherchiert.

Die Ausführungen von Giffey, die trotz ihrer omnipräsenten an der Spendenübergabe in Tempelhof nicht

teilnahm, zeugt von wenig Ahnung und noch weniger Empathie gegenüber der Lebensleistung von **Gail Halvorsen**, der am 16. Februar 101-jährig verstarb.

Giffey wiegelt den Wunsch nach einer Ehrung ab, indem sie darauf verweist, „dass Candy-Pilot Halvorsen ‚durch zahlreiche Ehrungen bereits zu seinen Lebzeiten gewürdigt und hervorgehoben‘ worden sei. Etwa durch das Große Verdienstkreuz des Bundesverdienstordens oder durch eine nach ihm benannte Schule in Zehlendorf. ‚Das Luftbrückendenkmal am ehemaligen Flughafen Tempelhof ehrt alle Einsatzkräfte, die unsere Stadt in der Zeit der Blockade versorgt und damit am Leben gehalten haben‘, zementiert die Senatskanzlei das Nein für ein spezielles Halvorsen-Denkmal.“ *Quelle: B.Z.*

Giffey hat sich mit der Person **Gail Halvorsen** offenbar nicht beschäftigt. Natürlich war er einer von vielen Piloten. Dennoch sticht er mit seiner besonderen Aktion, Süßigkeiten an kleinen Fallschirmen für die Kinder abzuwerfen, hervor. Durch diese Aktion erfuhr die Luftbrücke weltweite Beachtung und verursachte eine außergewöhnliche Spendenbereitschaft. Das Besondere an Gail Halvorsen ist darüber hinaus, dass er nach der Luftbrücke immer Kontakt zu Berlin hielt. Schließlich war er auch Kommandant des Flughafens Tempelhof. Mit seinen regelmäßigen Besuchen in Berlin, zuletzt mit 99 Jahren 2019, hielt er die Geschichte der Luftbrücke, ohne die es kein freies Berlin gegeben hätte, am Leben. In seinen Besuchen in Berliner Schulen berichtete er immer wieder über die Berlin-Blockade. Sein Engagement für Berlin umfasst eine Zeitspanne von 70 Jahren. Wie man angesichts dieser Vita und der Verdienste überhaupt lange über eine sichtbare Ehrung am Flughafen Tempelhof nachdenken kann, erschließt sich einem nicht. Da der Senat offenbar nicht Willens ist, hat sich jetzt der Bezirk des Vorgangs angenommen, was erfreulich ist.

Unterstützung gibt es von CDU-Chef **Kai Wegner**, der sagte: „Dieser große Freund Berlins hat eine dauerhafte Ehrung im Stadtbild verdient. Eine lebensgroße Statue am Platz der Luftbrücke wäre ein starkes Zeichen der Dankbarkeit!“ Und der SPD-Partei- und Fraktionsvorsitzende **Raed Saleh** sagte: „Damit das Andenken an diesen großen Freund Berlins und seiner Menschen auch für kommende Generationen wachgehalten wird, halte ich die Errichtung eines Gedenkortes am ehemaligen Flughafen Tempelhof für eine gute und unterstützenswerte Initiative.“ *Quelle: BZ – Fotos: Ed Koch*

Ed Koch